

Irrsinnige Glaubenskriege: „Der jüdische Kreuzfahrer“ -

23.7.2014 auf FOCUS Online

Die Parallelen sind unübersehbar: „Der jüdische Kreuzfahrer“ Samson wandelt auf den Spuren des „Medicus“, des Helden aus Noah Gordons gleichnamigem Buch aus dem Jahr 1987. Beide Romane spielen fast zur gleichen Zeit (im 11. Jahrhundert) und teilweise an den selben Orten.

Doch im Gegensatz zu Gordons jungem Robert Cole, der sich als Jude ausgibt, um im Orient Medizin studieren zu können, ist Samson von Geburt an Jude. Seinen Werdegang beschreibt die deutsche Autorin Ruth Weiss in ihrem jüngsten Roman „Der jüdische Kreuzfahrer“ in schillernden Farben.

Weiss („Meine Schwester Sara“), die am 26. Juli ihren 90. **Geburtstag** feiert, stammt selbst aus einer jüdischen Familie in Fürth, die 1936 **nach Südafrika** emigrierte. Aber auch dieses Land musste Weiss 1966 verlassen, weil sie sich vehement gegen die Apartheid engagierte. So kennt die Schriftstellerin Rassismus und Glaubensdiskriminierung ebenso aus erster Hand wie die jüdische Lehre, ihre Grundsätze und Traditionen. Ihre Schilderungen des jüdischen Lebens in Deutschland und die Probleme von „Nicht-Christen“ haben hochaktuellen Charakter.

Und damit beginnt auch die Handlung um Samson und seine Familie. Es ist das Jahr 1084. Der in Mainz lebende Rabbiner Isaak ben Ruben weiß, dass es an diesem Tag, an dem die christliche Gemeinde Fastnacht feiert, für Juden nicht ungefährlich sein wird. Doch trotz aller Vorsicht wird sein dreijähriger Sohn Samson vom trunkenen feiernden Volk entführt, zwangsgetauft und in ein Kloster verschleppt. Eine jahrzehntelange Odyssee des Kindes Samson, das als Julian zunächst Novize im Kloster und später Leibeigener des Ritters August von Raabe wird, nimmt ihren Lauf.

Der kluge, aufgeweckte Junge, der seine wahre Herkunft nicht kennt, nimmt sein Leben selbst in die Hand und reiht sich freiwillig in den ersten Kreuzzug nach Jerusalem ein, um dort seine Berufung zum Mediziner zu erkennen. Trotz unglaublicher Irrungen und Wirrungen gelangt er ans Ziel. Unter anderem durch Lehren bedeutender Ärzte, wie beispielsweise Avicenna, der auch im „Medicus“ eine große Rolle spielt. Sein Lebensweg ist ein einziges Abenteuer - ein buntes Märchen vor allem für Jugendliche, mag auch der eine oder andere Leser Samsons bzw. Julians Geschichte mit ihren positiven Wendungen als ein wenig trivial ansehen.

Was das Buch aber auch für Erwachsene besonders wertvoll macht, ist die Konfrontation mit Vorurteilen, Intoleranz und Diskriminierung sowie die erschütternde und historisch korrekte Schilderung der Auseinandersetzungen zwischen den großen Weltreligionen Christentum, Judentum und **Islam**, die an Grausamkeiten kaum zu überbieten sind. Analogien zur Gegenwart unbedingt erwünscht. Dem Irrsinn von Glaubenskriegen begegnet der Held selbst mit großer Hoffnung: „Eines Tages wird es Frieden geben zwischen uns allen, sagte sich Samson ben Isaak. Wie konnte es anders sein?“

...

Besprechung im Polen-Magazin 2014

Ein bisschen off-topic ist sie ja, diese Buchbesprechung und dennoch: Hier geht es um ein lesenswertes Buch der großartigen Ruth Weiss. Und: Es geht uns alle an, es ist aktuell und zeigt die lange Tradition von Glaubenskriegen, Sündenbockfunktionen, Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus.

„Der jüdische Kreuzfahrer“ erschien pünktlich zum 90. Geburtstag am 26. Juli von Ruth Weiss, die ein bewegtes Leben hinter sich hat. Geboren 1924 in Fürth konnte Ruth Weiss – damals noch Loewenthal – mit ihren Eltern 1936 dem Holocaust durch die Auswanderung nach Südafrika entgehen. Ruth Weiss wurde nach einem zweijährigen Intermezzo in London 1960 hauptberufliche Journalistin. Beruflich war sie einige Jahre im damaligen Zimbabwe, dann wieder in London und begleitete die Unabhängigkeitsbewegung in Rhodesien, die aus der britischen Kolonie Zimbabwe machte und hielt Seminare für das dortige Informationsministerium ab und zog mit ihrem Son nach Harare, um dort Wirtschaftsjournalisten auszubilden. Im Jahr 1992 zog sie nach England und 2002 nach Lüdinghausen, wo Ruth Weiss bis heute lebt. In Südafrika stellte sie entsetzt fest, dass ausgrenzender, diskriminierender Rassismus nicht nur Juden trifft, sondern auch die Schwarzafrikaner. Früh setzte sie sich gegen den Rassismus der Apartheid ein, hatte Kontakte mit Nelson Mandela und Nadine Gordimer, mit der sie befreundet war. Die streitbare und unerschrockene Ruth Weiss wurde schnell zur unerwünschten Person in Südafrika. Von dieser Liste wurde sie erst 1991 gestrichen. Für Ihren Kampf gegen Antisemitismus, Apartheid und jegliche Form von Diskriminierung wurde Ruth Weiss 2005 für den Friedensnobelpreis nominiert.

Ihr jüngstes Buch „Der Kreuzfahrer“ beginnt im Mainz des Jahres 1084 in der Nacht, in der die Christen der Stadt Fastnacht feiern. Da ist es für die Juden der Stadt immer besonders gefährlich, weiß auch Rabbiner Isaak ben Ruben. Da geschieht das Unglück, sein dreijähriger Sohn Samson wird von betrunkenem fahrendem Volk zur Belustigung der Christen entführt. Er wird zunächst in ein Kloster verschleppt und zwangsgetauft, doch die Klosterkarriere bleibt Episode und Samson wird leibeigener des Ritters August von Raabe. Samson erinnert sich nicht an seine Herkunft und lebt in der Vorstellung, seine Eltern hätten ihn verstoßen. Eine abenteuerliche Odyssee beginnt, als der zum jungen Mann herangereifte Samson, der nun Julian heißt, sich voll Eifer dem ersten Kreuzzug anschließt. Im Orient erkennt er seine wahre Berufung im Arztberuf und lernt von allen Weisen und des Heilens Kundigen wie Avicenna alles, was zu der Zeit des großen Wissensvorsprungs im Orient ein Arzt nur lernen kann. Auf einigen Umwegen kehrt Samson/Julian zurück in die Region der großen jüdischen Gemeinden zwischen Mainz, Speyer und Franken. Optimistisch sagt er sich, dass eines Tages Frieden zwischen allen Menschen sein werde, das könne gar nicht anders sein.

Fazit: „Der jüdische Kreuzfahrer“ ist ein Buch, das Geschichte anders erzählt, als wir sie zu kennen glauben. Ruth Weiss erzählt die Zeit der Kreuzzüge aus dem Blickwinkel derer, die auch damals schon zwischen allen Stühlen saßen und die für alles und für jedes als Sündenbock herhalten mussten. Es lehrt uns eine ganz neuen Sicht auf unsere Geschichte, es lehrt uns, wie tief in Mitteleuropa verwurzelt der Antisemitismus ist.

Wenn Sie den „Medicus“ von Noah Gordon gelesen haben und das Buch mochten, ist „Der jüdische Kreuzfahrer“ als Lektüre die ideale Ergänzung, denn es geht um die

gleiche Epoche. Der Protagonist Samson aber gibt sich nicht als Jude aus, er ist Jude.

Es ist ein gutes Buch, ein spannendes Buch, das obendrein auch noch gut geschrieben ist. Lesen Sie es !!